

DIE ABSICHT DES ZWEITEN TIMOTHEUSBRIEFES¹

HANS KLEIN

Abstract. Der 2. Timotheusbrief wird üblicherweise mit den beiden anderen Pastoralbriefen zusammengesehen. Er ist das letzte Schreiben innerhalb des *Corpus Paulinum* und verdient darum eine gesonderte Betrachtung, zumal er sich in vieler Hinsicht von den beiden übrigen unterscheidet, auch darin, dass es in ihm viele Anklänge an die Paulusbriefe gibt. In ihm geht es um drei Themen: a) der Einsatz für das Evangelium, b) die Gefährdung durch die Lehre über die bereits geschehene Auferstehung und c) die Rückbindung an die Tradition. Mit dem Ausblick auf das baldige Ende des Paulus, will er die Paulustradition abrunden.

Keywords: παραθήκη, κακοπαθεῖν, Auferstehung, Inspiration der Schrift.

Wenn man eine Bibelleserin, einen Bibelleser fragt, was er oder sie über den 2Tim sagen kann, erhält man vielleicht zur Antwort: Der 2Tim gehört mit 1Tim und mit Tit zusammen, die drei bilden die so genannten Pastoralbriefe, die eine gleiche Sprache und Vorstellungswelt haben. Und wenn man weiter fragt, was dem Leser, der Leserin aus diesem Brief bekannt ist, kommen wohl drei Themen zur Sprache: Der Rückblick des Apostels auf sein Ende: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe Glauben gehalten“ (4,7), das Schlagwort der Häretiker: „Die Auferstehung ist schon geschehen“ (2,18) und endlich die Aussage über die Inspiration der Schrift (3,15). Auch das bekannte Wort: „Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und die Unvergänglichkeit an das Licht gebracht“ (1,10) gehört zum Bekanntheitsgrad des 2Tim.

Diese drei Themen lassen sich unter der Wendung Bewahrung des Evangeliums zusammenfassen. Ihnen wird im ersten Teil dieses Beitrages nachgegangen (1), anschließend der Frage, welches das Erbe ist, das bewahrt werden soll (2). Es folgen einige Beobachtungen hinsichtlich des Briefes insgesamt und seinen Autor (3).

¹ Überarbeitete Fassung eines Vortrages, der im Rahmen des Projektes „Beyond Canon“ unter dem Titel: „Der 2. Timotheusbrief und der Kanon“ an der Katholischen Theologischen Fakultät in Regensburg am 18. Mai 2022 gehalten wurde. Prof. Dr. Tobias Nicklas sei ein herzlicher Dank für die Einladung dazu ausgesprochen.

1. Die Bewahrung des Evangeliums

Für die Bewahrung des Evangeliums bedarf es eines Einsatzes, den Paulus nach 2Tim 4 vorbildlich geleistet hat und den er von seinem Schüler Timotheus auch unter widrigen Umständen erwartet (1.1). Auch gilt es dasselbe gegenüber Irrlehrern zu verteidigen, die eine abweichende Verkündigung weitergeben (1.2) und endlich wird die Rückbindung des Evangeliums an die alttestamentliche Tradition hervorgehoben (1.3).

1.1 Der Einsatz.

Im Rückblick auf sein ausgehendes Leben lässt der Autor Paulus festhalten:

„Denn ich bin schon dabei, geopfert zu werden, und der Zeitpunkt meines Abscheidens ist bereits da. Ich habe den guten Kampf gekämpft. Ich habe den Lauf vollendet, den Glauben habe ich bewahrt. Im Übrigen ist mir der Kranz der Gerechtigkeit bereitgelegt, den mir der Herr an jenem Tage geben wird, nicht mir allein, sondern allen, die seine Erscheinung lieb gewonnen haben“ (4,6-8).

Hier wird ausgesprochen, dass der Apostel das Ziel seines Lebens erreicht hat. Er kann sagen, dass er sich für die gute Sache des Evangeliums voll eingesetzt, die Missionsarbeit, die von ihm erwartet wurde, geleistet hat. Dafür gebraucht er das Bild vom Kampf, das der Apostel seinerseits in 1Kor 9,24-27 für seine Tätigkeit verwendet hat. Er hatte dort auch ausgesprochen, dass er dafür Schwierigkeiten auf sich nimmt, um den Siegespreis zu erlangen.

Im 1Tim wird in einer Anweisung an Timotheus, die man gerne als Ordinationsparänese kennzeichnet hat,² gesagt:

„Jage nach der Gerechtigkeit, der Frömmigkeit und dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut, kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist...“ (1Tim 6,11f).

Das Neue in 2Tim ist, dass er mit dieser Missionsaufgabe auch Widrigkeiten, verbindet. Kurz vor dem genannten Zitat hatte der Apostel seinen Schüler aufgefordert:

„Sei wachsam in allen Dingen, nimm auf dich die Unannehmlichkeit (κακοπάθησον), tue das Werk des Evangelisten, erfülle deinen Dienst“ (4,5).

² Erstmals mit ausführlicher Begründung von E. KÄSEMANN, „Das Formular einer neutestamentlichen Ordinationsparänese“, in: ders., *Exegetische Versuche und Besinnungen I*, Göttingen ⁴1965, 101-108.

DIE ABSICHT DES ZWEITEN TIMOTHEUSBRIEFES

Das Verbum $\kappa\alpha\kappa\omicron\pi\alpha\theta\epsilon\acute{\iota}\nu$, Drangsal, Unannehmlichkeit haben, unglücklich leiden³, begegnet in dieser Bedeutung im NT nur hier und in 2,9, auf Paulus bezogen.⁴ In 2,9 wird gesagt, dass Paulus für das ($\epsilon\nu\ \hat{\omega}$) Evangelium „unglücklich leidet“, „drangsaliert wird“, gebunden in Ketten, wie ein Übeltäter, aber das Gotteswort sei nicht gebunden und darum weiter zu verkündigen. Sein Lauf, also die Ausbreitung des Gotteswortes, kann durch die Gefangennahme nicht gehindert werden. Man wird mit Recht schließen können: Solches „unglückliches Leiden“, drangsaliert werden, gehört zur Botschaft des Evangeliums hinzu. Eindeutig in diesem Zusammenhang steht dann das auch nur im 2Tim begegnende Verbum $\sigma\upsilon\gamma\kappa\alpha\kappa\omicron\pi\alpha\theta\epsilon\acute{\iota}\nu$ im Sinne von „mitleiden“ in 1,8 und 2,3. In 1,8 wird gesagt:

„Schäme dich nicht meines Zeugnisses unseres Herrn, auch meiner nicht, seines Gebundenen, sondern leide mit dem Evangelium nach der Kraft Gottes.“

Gemeint ist: Nimm die Schwierigkeiten auf dich, die die Evangeliumsverkündigung mit sich bringt.

Und in 2,3 wird Timotheus aufgefordert:

„Leide mit⁵ wie ein guter Streiter Jesu Christi.“

In diesen wenigen, aber eindeutig zur Theologie des 2Tim gehörenden Worten, geht es um die Kombination von Evangeliumsverkündigung und Leiden, um Nöte als Folge der Missionsarbeit, die als Kampf bezeichnet wird. Der Kampf, den 2Tim meint, ist nicht ein geistliches Ringen, wie in Eph 6,10-17, sondern ein dynamischer Einsatz für das Evangelium, beschrieben mit dem Bild des Kampfes.

Wiewohl nicht an vielen Stellen angesprochen, ist dies ein wichtiges Thema des 2Tim im Blick ist das Leiden der Prediger. Es wird dem „Drangsaliert-Werden“ des Paulus verglichen. Das spezifische Leiden des Paulus im Gefängnis aber wird in 1,12 noch mit dem Verbum $\pi\acute{\alpha}\sigma\chi\epsilon\iota\nu$ ausgedrückt, das sonst in 2Tim nicht begegnet. Die Not des Timotheus wird mit der Vorsilbe $\sigma\upsilon\nu$ als $\sigma\upsilon\gamma\kappa\alpha\kappa\omicron\pi\alpha\theta\epsilon\acute{\iota}\nu$ gekennzeichnet, als Hinnehmen von Unannehmlichkeiten mit dem Evangelium (*dat. commodi*)⁶, wie sie auch Paulus erlebt hat. Es ist aber nicht konkret an „Verfolgung“ gedacht, auch

³ Zur Bedeutung des Wortes vgl. W. MICHAELIS, *κακοπαθέω*, ThWNT VI, 936f.

⁴ In Jak 5,13 wird das Verbum auf eine Krankheit bezogen. In Jak 5,10 wird das Substantiv $\kappa\alpha\kappa\omicron\pi\alpha\theta\acute{\iota}\alpha$ im Sinne von Widerwärtigkeit gebraucht.

⁵ Text nach \aleph und vielen anderen Handschriften.

⁶ H. J. HOLTZMANN, *Die Pastoralbriefe, kritisch und exegetisch behandelt*, Leipzig 1880, 388.

wenn 3,12 davon die Rede, dass „alle, die in Frömmigkeit leben wollen, in Christus Jesu, verfolgt werden.“

Diese Aussage wird allerdings nicht weiter ausgeführt oder vertieft. Man wird 3,12 als eine allgemeine Feststellung beurteilen. Die Verfolgung der Christen, wie wir sie aus der Korrespondenz zwischen dem Statthalter Plinius und Traian (111-112 n.Chr.) kennen und die vielleicht der 1Petr voraussetzt,⁷ ist hier noch nicht ein zentrales Anliegen. Dafür gibt es unliebsame Erfahrungen, vielleicht sogar Misshandlungen für die Prediger, die Missionare. Aber die Zeit ist gegenüber 1Tim bereits fortgeschritten. In der Ordinationsparänese von 1Tim 6,12f, war von den Unannehmlichkeiten noch nicht die Rede. Man kann annehmen, dass der 2Tim einige Zeit nach dem 1Tim geschrieben wurde,⁸ als sich Schwierigkeiten für die Prediger des Evangeliums einstellten, sich der Unmut in der Umwelt gegen sie wendete.

Die Voraussetzung dieses Appells zur Verkündigung wird am Anfang des Briefes betont herausgestellt. Es ist die Gabe des Geistes, der alle Furcht vertreibt (1,7) und zum Zeugnis ermächtigt. Inhaltlich wird danach das Evangelium als Rettung durch Gott beschrieben, die, von allem menschlichen Tun unabhängig, in Ewigkeit beschlossen, jetzt aber durch Christus offenbar wurde, der den Tod besiegt hat (1,9f). Der Autor verwendet hier eine festgeprägte, vielleicht liturgische Aussage, die einen eigenen, wohlüberlegten Stil hat.⁹ Das Wissen um die großen theologischen Themen des Paulus wird als bekannt vorausgesetzt.

1.2 Die Gefährdung.

Dieser Einsatz stößt auf der anderen Seite auf Schwierigkeiten innerhalb der Gemeinde. Es gibt darin Prediger, die von der dem Schüler übertragenen Lehre abweichen. Sie meinen: „Die Auferstehung ist schon geschehen.“ Es handelt sich wahrscheinlich um eine Auslegung der Botschaft des Paulus. Der Apostel hatte in Röm 6 gesagt, dass „wenn wir mit Christus gestorben sind, glauben, dass wir mit ihm auch leben werden“ (Röm 6,8). Der Kol hatte solche Gedanken aufgenommen und verkündet, dass die Glaubenden mit Christus auferweckt wurden, gemeint war,

⁷ Dafür setzt sich D.-A- KOCH, *Geschichte des Urchristentums. Ein Lehrbuch*, Göttingen 2013, 467-469 ein. Die Praxis, die Plinius beschreibt, dürfte allerdings schon früher geübt worden sein, sodass man den 1Petr auch etwas früher ansetzen kann.

⁸ Nimmt man mit U. SCHNELLE, *Einleitung in das Neue Testament*, Göttingen ⁷2011, 391f an, dass die Pastoralbriefe um 100 n.Chr. entstanden sind, wird man den Titusbrief und den 1. Timotheusbrief eher vor 100 n.Chr. ansetzen, den 2. Timotheusbrief nach 100. Der 1. Petrusbrief wäre dann einige Jahre später geschrieben worden, als die Drangsale zu „Leiden“ geworden waren.

⁹ Vgl. J. JEREMIAS, *Die Briefe an Timotheus und Titus*, NTD 9, Göttingen, ¹¹1975, 50.

DIE ABSICHT DES ZWEITEN TIMOTHEUSBRIEFES

dass dies Geschehen bei der Taufe erfolgte und geistlich war (Kol 2,12).¹⁰ Sie sind bereits neue Menschen geworden, mit Christus auferweckt (3,1).

Der Epheserbrief hat diesen Gedanken noch weiter geführt:

„Und, die wir in unsern Sünden tot war, hat Gott für Christus lebendig gemacht, ... er hat uns mitauferweckt und mit gesetzt in das Himmlische in Christus Jesus“
(Eph 2,5f).

Solche Aussagen dürften im Hintergrund stehen.¹¹ Aber das Schlagwort geht weiter. Es meint nicht, dass in der Taufe ein Auferweckt-Werden im Glauben erfolgte, sondern sagt aus, dass die Auferstehung geschehen ist, die Auferstehung der Toten am Ende also schon vorweggenommen wurde und nicht mehr zu erwarten ist.¹² Auch hierin könnte eine Formulierung des Eph im Hintergrund stehen. In Eph 5,14 wird der stilistisch ausgefeilte Ruf zitiert, der das Taufgeschehen reflektiert. Er lautet:

„Wache auf, der du schläfst
und stehe auf von den Toten,
und Christus wird dich erleuchten.“¹³

Hier haben wir das Bindeglied zwischen dem Auferwecktworden-Sein in der Taufe, wie es in Kol und in Eph ausgesagt ist, und der Aussage, die Auferstehung sei schon geschehen, nämlich die Auferstehung von den Toten. Der zitierte Weckruf enthält die Aufforderung: „Stehe von den Toten auf“ (ἀνάστα ἐκ τῶν νεκρῶν). Dort ist der Ruf zu einem neuen Leben in geistlich-sittlichen Sinn gemeint. Die „Lehrer“ in der Gemeinde, Hymenäus und Philetus, übersehen die ethisch-sittliche

¹⁰ Vgl. dazu die sorgfältige Auslegung von P. MÜLLER, *Kolosserbrief*, KEK 9/2, Göttingen 2022, 231-233.

¹¹ M. WOLTER, *Die Pastoralbriefe als Paulustradition*, FRLANT 146, Göttingen 1987, 264 meint: „es dürfte so gut wie ausgeschlossen sein, dass sich die Gegner auf Paulus beriefen und es bei dem Konflikt um eine Kontroverse innerhalb des paulinischen Christentums... ging.“ M. ENGELMANN, *Unzertrennliche Drillinge? Motivsemantische Untersuchungen zum literarischen Verhältnis der Pastoralbriefe*, BZNW 192, Berlin / New York 2012, 564 hält es für möglich, dass sich die Gegner auf die zweideutigen Aussagen des Paulus in Röm 6,8 beriefen, aber nicht auf die Aussagen in Kol und Eph.

¹² K. ZAMFIR, *Men and Women in the Household of God. A Contextual Approach to Roles and Ministries in the Pastoral Epistles*, NTOA 102, Göttingen 2013, 167 kennzeichnet die Frömmigkeit der Häretiker als “enthusiastic-pneumatic” mit einer “realised eschatology ... a view thought to be grounded in an overemphasised Pauline theology of baptisms.”

¹³ Zu diesem Text vgl. die umsichtige Auslegung von G. SELLIN, *Der Brief an die Epheser*, KEK 8, Göttingen 2008, 409-412.

Bedeutung und übertragen sie auf das „Sein“.¹⁴ Sie postulieren also, dass die endzeitliche Totenauferstehung bereits geschehen sei, sodass es keine endzeitliche Auferstehung mehr geben wird. Wie sehr diese Auslegung in der Luft lag, zeigt das Johannesevangelium, in dem gesagt wird:

„Wer an mich glaubt, wird leben auch wenn er stirbt,
und wer da lebt und glaubt, stirbt nicht mehr“ (Joh 11,25).

Wie nahe oder wie weit Hymenäus und Philetus solchen Gedanken waren, wissen wir nicht. Aber der 2Tim zeigt, wie er die Sache sieht:

In 1,9f werden die Leser und Leserinnen auf diese Sache vorbereitet. Dort wird im Rahmen eines übernommenen Hymnus am Ende ausgesprochen:

„Christus hat den Tod die Macht genommen
und das Leben und die Unvergänglichkeit an das Licht gebracht
durch das Evangelium.“

Damit wird das Heilswerk Christi proklamiert. Es wird nicht von Christi Auferstehen gesprochen, sondern davon, dass er den Tod unwirksam gemacht, ihm die Macht genommen hat und zwar durch das Evangelium. Das Wort Auferstehung wird umgangen, wahrscheinlich im Hinblick auf das Schlagwort der „Ketzer“. Es wird zwar gesagt, dass der Tod seine Macht verloren hat, aber betont wird: durch das Evangelium. Auferweckung, Auferstehung sind verkündigte Realitäten. Die endzeitliche Auferstehung ist nicht geschehen, wiewohl Christus auferweckt wurde, was wörtlich nicht gesagt wird. Was geschehen ist, geschieht immer wieder durch das Evangelium: „Der Tod hat seine Macht verloren.“ Aber im Bewusstsein bleibt, wiewohl nicht ausgesprochen: Die Auferstehung der Toten folgt. Das gehört zum Inhalt des Evangeliums.

Deutlicher noch im Hinblick auf 2,18 ist die Aussage in einem bekenntnisartigen Lied (2,11-13), das der Autor kurz zuvor angeführt hat. Dass es sich um ein den Adressaten bekanntes Lied handelt, zeigt die Einleitung: „glaubwürdig ist das Wort“ (πιστὸς ὁ λόγος), eine Wendung, die in den Pastoralbriefen (1Tim 3,1; 2.Tim 2,11 und Tit 3,8) ein bekanntes Zitat einleitet¹⁵:

„Wenn wir mit-gestorben sind, werden wir mit-leben,
wenn wir ausharren, werden wir mit-herrschen,
wenn wir verleugnen, wird er uns auch verleugnen

¹⁴ Dass sie ihre These auf Röm 6,4; Eph 5,14; 2,6; Kol 2,12 aufbauen vermutete bereits B. WEISS, *Die Briefe Pauli an Timotheus und Titus*, KEK XI, Göttingen ⁵1902, 277.

¹⁵ Näheres dazu bei H. KLEIN, *Entwicklungslinien im Corpus Paulinum und weitere Studien zu Paulustexten*, FRLANT 265, Göttingen 2016, 337-342.

DIE ABSICHT DES ZWEITEN TIMOTHEUSBRIEFES

wenn wir untreu werden, bleibt er treu,
denn sich selbst verleugnen kann er nicht“ (2,11-13).¹⁶

Auch hier wird das Wort „Auferstehung“ umgangen. Wie in Röm 6,8 wird ausgesagt, dass wir mit Christus abgestorben sind und dann mit-leben werden. Das Abgestorben-Sein bezieht sich auf die Taufe. Das Bindewort εἶ zeigt, wie bei Paulus, die Voraussetzung an. Der folgende Satz schärft das Geschehen für die Gegenwart ein: „Wenn wir ausharren“, dabei bleiben. Das Durchhalten des Taufgeschehens wird betont. Das „Wenn“ zeigt an, dass eine Möglichkeit eröffnet wurde, die konsequent bedacht und eingehalten werden will. In diesem Falle folgt das Mit-herrschen, das in Aussicht gestellt wird. Der Schritt führt von der Taufe weg in den Alltag der Bewährung. Es geht um das Dabei-bleiben der Getauften in Situationen, die dieses nicht leicht machen. Die Aussage vom Mit-Herrschen übernimmt eine Anschauung, die sporadisch im NT noch begegnet. In Mt 19,28 und Lk 22,30 wird das Herrschen den Jüngern zugesagt, und in den Überwinder-Sprüchen der Apk, in 2,26f; 3,21, wird jedem Glaubenden das Mit-Herrschen zugesprochen, der Christus die Treue hält. Wahrscheinlich liegt ein prophetischer Zuspruch in der nachapostolischen Zeit vor: „Wer durchhält, wird mit-herrschen“. Als solcher wurde er von der Gemeinde angeeignet und als Vergewisserung formuliert: „Wenn wir durchhalten, werden wir mit-herrschen.“ Mit dem „Wenn“ zu Beginn war aber auch die Möglichkeit ausgesprochen, dass nicht jeder durchhält. Möglicherweise wird hier bereits eine Märtyrersprache erkennbar.¹⁷

Damit ist die Sicht von 2Tim deutlich ausgesprochen. Er kann die Aussage: „Die Auferstehung ist schon geschehen“ stehen lassen und die Lehrer mit ihrem Schlagwort einfach mit der Feststellung abfertigen, dass diese Lehrer einige Glaubende verwirren (V.19). Mit dem anschließenden Hinweis auf den festen Grund, der als Inschrift den Satz trägt: „Es kennt der Herr die Seinen“ kann er die Auseinandersetzung abschließen. Er braucht keinen Streit, der sowieso nicht weiter hilft, wie er danach betont (2,23-25).¹⁸ Die Dinge sind seiner Meinung nach klar.

¹⁶ Dass ein Zitat übernommen wurde, wird auch daran deutlich, dass die Aussagen in V.13 über das hinausgehen, was vom Kontext her erwartet wird, vgl. H. MERKEL, *Die Pastoralbriefe*, NTD 9/1, Göttingen 1991, 65.

¹⁷ V. HASLER, *Die Briefe an Timotheus und Titus (Pastoralbriefe)*, ZBK, 12, Zürich 1978, 65.

¹⁸ Vgl. G. HAUFE, „Gnostische Irrlehre und ihre Abwehr in den Pastoralbriefen“, in: K.-W. TRÖGER, *Gnosis und Neues Testament, Studien aus Religionswissenschaft und Theologie*, Berlin 1973, 325-339, dort 337: „keine kritische Widerlegung“.

1.3 Die Rückbindung an die alttestamentliche Tradition.

Schon zu Beginn des Briefes hatte der Autor betont, dass Paulus von seinen Vorfahren her Gott dient (1,3).¹⁹ Er hatte ebenso kurz danach den echten Glauben der Großmutter und der Mutter des Timotheus hervorgehoben (1,5). Er weiß sich und die Christenheit in Kontinuität zur Frömmigkeit innerhalb des Judentums.²⁰ In 3,15 kommt er darauf zurück und betont, dass Timotheus von Kindesbeinen an, also aus der Zeit seiner jüdischen Vergangenheit die Heiligen Schriften kennt. Selbstverständlich denkt der Autor konkret an Christen, die von Kind auf im Glauben erzogen wurden, aber er sieht darin keinen grundsätzlichen Unterschied zum Glauben in jüdischer Vergangenheit.²¹ Das wird begründet mit dem Hinweis in V.16, dass jede Schrift von Gott inspiriert und damit nützlich sei und zwar für die Lehre, in diesem Fall die Lehre von Christus und damit in Beziehung zur Prophetie, dann aber auch ethisch, zur Zurechtweisung und Aufrichtung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit. Das AT hat also die doppelte Funktion, auf Christus hinzuweisen und das Leben der Glaubenden konkret moralisch zu bestimmen. Sie hilft zu einem Leben in Gerechtigkeit, zu jedem guten Werk, gemeint ist das christliche Verhalten. Der 2Tim setzt keine Auseinandersetzung mit dem Judentum voraus. Das Christentum hat das Erbe des Judentums übernommen.²² Vom AT führt der Weg direkt ins Christentum, es kommt bloß die Botschaft von Christus hinzu.²³

¹⁹ Vgl. dazu L. OBERLINNER, *Die Pastoralbriefe II. Kommentar zum 2. Timotheusbrief*, HThK VI/2, Freiburg Basel Wien, 1995, 17: Paulus wird als untadeliger... Verehrer präsentiert, ohne Interesse am streng historischen Sinn.“

²⁰ N. BROX, *Die Pastoralbriefe*, RNT VII/2, Regensburg 1971, 227 stellt fest, dass „eine nahtlose Kontinuität zwischen Judentum und Kirche impliziert“ ist. Vgl. auch E. SCHLARB, *Die gesunde Lehre. Häresie und Wahrheit im Spiegel der Pastoralbriefe*, MThSt 28, Marburg 1980, 255: „Die Pastoralbriefe (sehen) das Glaubensgut auch im Sinne eines Traditionsgutes ... (das) sich an der Abfolge häusliche-familiärer Gebräuche und Glaubenserfahrungen eher orientiert als an einer eigentlich fremden radikalen Umkehr-Theologie.“

²¹ V. HASLER, *Briefe* (s. Anm. 17), 56 meint, dass 2Tim „nicht eine bruchlose Weiterentwicklung jüdischer Frömmigkeit“ angedacht sei. Gewiss nicht, aber auch nicht ein so großer Bruch, wie ihn Phil 3,6 beschreibt, so sehr 2Tim diesen Text auch gekannt haben wird. „Die Kontinuität der Vormütter des Timotheus (ist) ein ‚literarisches Mittel‘, das der Tatsache Rechnung trägt, dass sich das Christentum in der 3. Generation befindet. Aber das ist es nicht nur. 2Tim hat die Konversion nicht in derselben Weise erlebt gesehen, wie sie die ersten Christen erlebten.“

²² Nach M. DIBELIUS, *Die Pastoralbriefe*, HNT 13, Tübingen ²1931, 183 will der Autor „ausdrücken, dass das Christentum die legitime Fortsetzung des Judentums ist“.

²³ Viel vorsichtiger P. TRUMMER, „Corpus Paulinum – Corpus Pastorale. Zur Ortung der Paulustradition in den Pastoralbriefen“, in: K. KERTELGE (Hg.), *Paulus in den neutestamentlichen Spätschriften. Zur Paulusrezeption im Neuen Testament*, (QD 89) Freiburg Basel Wien 1981, 122-145, 138, der betont, dass sich die Pastoralbriefe an den Paulusbrieffen orientieren, und dieses Konzept nur den Nutzen des AT *in nuce* einschließt.

2. Das Erbe, die Hinterlassenschaft (παραθήκη)

Nur in den Pastoralbriefen wird das Wort *παραθήκη* (Hinterlassenschaft) verwendet und das an drei Stellen, in 1Tim 6,20; 2Tim 2,12.14. Er ist ein sehr wichtiges Wort für die Past. Damit wird in besonderer Weise die Kontinuität der Botschaft betont. Das Wort *παραθήκη*, ursprünglich „Zugabe“, meint das *depositum*, das Hinterlassene und dann das Vermächtnis. Im Unterschied zur Überlieferung“ *παράδωσις* ist es nicht eine Tradition, die übergeben und gelehrt wird, sondern etwas, was hinterlassen wird. Der *παράδωσις* (Überlieferung) ist wohl das liturgische Stück in 1,9f entnommen. Die *παραθήκη* ist die Hinterlassenschaft, das Vermächtnis des Paulus, das dem Adressaten als Modell für seine Verkündigung dienen soll. Nach einigen Forschern wird diese Hinterlassenschaft (*παραθήκη*) mit dem Inhalt der Pastoralbriefe identifiziert²⁴. Wahrscheinlicher ist, dass damit bereits eine Sammlung paulinischer Schriften gemeint ist.²⁵ Dafür spricht die Beobachtung, dass 2Tim eine Reihe von Anklängen an die paulinischen Briefe bringt, die durch die Anklänge in den beiden anderen Briefen ergänzt werden können. Wir gehen die einzelnen Stellen durch:

2.1 Mit großer Sicherheit kann gesagt werden, dass 2Tim den Römerbrief verwendet hat.²⁶

2.1.1. In 2Tim 2,8 nimmt er die Aussage aus Röm 1,3-4 auf, verändert sie aber.

Röm 1,3f	2Tim 2,8
Geboren aus dem Samen Davids nach der Schrift eingesetzt zum Gottessohn in Kraft bei der Auferstehung aus den Toten	der auferweckt wurde aus den Toten aus dem Samen Davids

²⁴ M. WOLTER, *Pastoralbriefe* (s. Anm. 11), 241.

²⁵ J. ROLOFF, *Der erste Brief an Timotheus*, EKK XV, Zürich/ Neukirchen-Vluyn 1988, 373. Ob die beiden Thessalonicherbriefe dazu gehörten? Die erste Anspielung an 1Thess 5,8 findet sich möglicherweise bei Ign ad Pol VI,2, die an 2Thess 1,4 vielleicht in PolPhil XI 3 und die an 2Thess 3,15 in PolPhil 11,4, vgl. dazu T. NICKLAS, *Der Zweite Thessalonicherbrief*, KEK 10/2, Göttingen 2019, 59.

²⁶ Vgl. dazu die sehr ausführliche Besprechung durch M. THEOBALD, „Israel- und Jerusalem-Vergessenheit im Corpus Pastorale? Zur Rezeption des Römerbriefs im Titus- sowie im 1. und 2. Timotheusbrief“, in: T. NICKLAS/ A. MERKT/ J. VERHEYDEN (eds.), *Ancient Perspectives on Paul*, NTOA 102, Göttingen 2013, 317-412, 358-369.

Die Reihenfolge der Aussagen in 2Tim 2,8 ist gegenüber Röm 1,3f umgestellt. Es wird mit der Auferweckung Jesu begonnen, die Davidssohnschaft wird nachgestellt. Der Titel „Gottessohn“ aus Röm 1,2-4 wird in 2Tim nicht gebraucht, er fehlt auch sonst in den Pastoralbriefen. Er spricht von der Auferweckung Jesu, ohne die Bedeutung derselben, nämlich die Einsetzung in die Sohnschaft in Kraft mit zu übernehmen. Und er spricht von der Auferweckung Jesu nicht vom Geist aus der Auferstehung der Toten. Er umgeht, wie bereits gesagt, den Terminus „Auferstehung“ im Hinblick auf 2,18. Aber er setzt das Verbum „auferwecken“ in das Perfekt und sichert damit die bleibende Wirkung dieser Tat Gottes ab. Aus Röm 1,3 wird nur die Aussage bewahrt, dass Christus aus dem Samen Davids stammt. Als Davidsohn ist er der erwartete Messias. Das müsste eigentlich nicht gesagt werden, denn der Titel Jesus Christus am Anfang dieser Aussage impliziert die Messianität. Hingegen ist für 2Tim die Erwähnung des David wichtig, weil damit die alttestamentlichen Wurzeln Jesu zum Ausdruck gebracht werden. Darüber ist noch nachzudenken.

2.1.2 Nicht in derselben Weise eindeutig, aber klar erkennbar übernimmt 2Tim die Aussage aus Röm 1,16, wonach sich der Apostel Paulus des Evangeliums nicht schämt, weil es eine Kraft Gottes ist. In 2Tim 1,8, wird gesagt.

„Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers Herrn Jesus Christus,
auch nicht meiner, seines Gebundenen,
sondern ertrage die Drangsal für das Evangelium nach der Kraft Gottes.“

Gemeinsam sind die Worte: „sich schämen“ und „Kraft Gottes“. Auch das Wort Evangelium kommt in der Aussage vor, steht aber an anderer Stelle. An der Röm 1,16 vergleichbaren Stelle steht: „Zeugnis unseres Herrn“. Das entspricht dem Wort „Evangelium“ bei Paulus, denn es geht in beiden Fällen um die Glauben wirkende Verkündigung. Das Wort Evangelium aber wird in 2Tim für die bereits schriftlich festgelegte Botschaft des Paulus gebraucht. Darum: „leide mit für das Evangelium“. Das soll „nach der Kraft Gottes“ geschehen, das Evangelium oder das Zeugnis ist nicht selbst Kraft. Man merkt deutlich die Adaptierung der Aussagen von Röm 1,16 in einer veränderten Zeit. Das Schämen für die Botschaft wird noch 1,12 und 1,16 angesprochen.

2.1.3 Dass die Aussage von Röm 6,8 in 2Tim 2,11 nachwirkt, wurde bereits festgehalten. Die beiden Verse lauten:

Röm 6,8: „Wenn wir mit Christus gestorben sind,
glauben wir, dass wir mit ihm auch leben werden.“
2Tim 2,11: „Wenn wir mit-gestorben sind,
werden wir mit-leben.“

Der eschatologische Vorbehalt, ausgesprochen in den Worten: „glauben wir“ fehlt in 2Tim. Es wird die Gewissheit ausgesprochen, dass dem Mit-Sterben, das

DIE ABSICHT DES ZWEITEN TIMOTHEUSBRIEFES

Mit-Leben folgt. Aber das „Wenn“ zeigt dann doch an, dass es sich bloß um eine Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit handelt. M.a.W. der Spruch drückt die Gewissheit aus, nicht die Sicherheit.

2.1.4 Die Aussage über den Geist in Röm 8,15 hat auf die Fassung von 2Tim 1,7 eingewirkt. In Röm 8,15 wird gesagt:

„Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen,
dass ihr euch abermals fürchten müsset,
sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen.“

Und 2Tim 1,7 spricht dazu die Variation aus:

„Denn Gott hat uns nicht den Geist der Feigheit (δελία hapax) gegeben,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

2.1.5 In 2Tim 2,11 wird der paulinische Gedanke von der Untreue der Menschen und der Treue Gottes aus Röm 3,3 aufgenommen. In Röm 3,3 fragt Paulus:

„Hat ihre Untreue die Treue Gottes aufgehoben?“

Und 2Tim 2,11 wird gesagt:

„Wenn wir untreu werden, bleibt er doch treu.“

Die Aussage über die Treue Gottes bei der Untreue der Menschen begegnet nur an diesen beiden Stellen im NT. Die Wahrscheinlichkeit, dass 2Tim, vermutlich sogar die liturgische Tradition vor ihm den Gedanken des Römerbriefes übernimmt, ist sehr groß.

2.1.6 In 2Tim 1,14: wird ausgesagt, dass Timotheus durch den Geist, „der in uns wohnt“ die Überlieferung bewahren soll. Vom „Einwohnen des Geistes“ spricht Paulus in Röm 8,11 und nur an diesen beiden Stellen im NT ist davon die Rede.

2.1.7 Das Wort πρόθεσις (Vorsatz), das zweimal in 2Tim (1,9 und 3,10) vorkommt, begegnet im Römerbrief in 8,28 und 9,11, dazu in Eph 1,11 und 3,11 nicht in 1Tim und Tit.

2.1.8 Die Aussage „nicht aus Werken“ in 2Tim 1,9, die auch Tit 3,5 in vorgeprägten Texten gebraucht wird, könnte an Röm 3,27 erinnern, doch ist damit eher die Aussage aus Eph 2,9 aufgenommen, da die Wendung an beiden Stellen im Zusammenhang des Wortes „retten“ steht, während sie in den echten Paulusbriefen mit dem Verbum „rechtfertigt werden“ verbunden wird.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Der 2 Tim zeigt an mehreren Stellen, dass er sich Gedanken und Ausdrücke des Paulus aus dem Römerbrief angeeignet und in seine Gedankenwelt eingebaut hat.

2.2 Bei den anderen paulinischen Briefen sind die Anklänge an deren Ausdrucksweise nicht so deutlich.

2.2.1 Das Motiv des Kampfes (ἄγων) mit dem Ziel der Erlangung des Ehrenkranzes (στέφανος) in 1Kor 9,25 ist in 2Tim 4,7f aufgenommen. Die Rede von der „Treue Gottes“ in 2Tim 2,13 hat Paulus noch in 1Kor 10,13 verwendet.

2.2.2 Im Verhältnis zum 2Kor ist nur die Wortkombination „Wort der Wahrheit“ (λόγος ἀληθείας) in 2Kor 6,7 festzuhalten, die dann nur noch Eph 1,13 und 2Tim 2,15, einem Echo vergleichbar begegnet. Dass der Autor der Pastoralbriefe den 2Kor kennt, ergibt sich aus der Tatsache, dass nur im 2Kor Titus eine Aufgabe beim Gemeindeaufbau zugemutet wird. Auf dieser Notiz konnte der Titusbrief aufbauen.²⁷

2.2.3 Zum Philipperbrief gibt es wiederum etwas mehr Parallelen, weil dieser Brief aus der Gefangenschaft geschrieben wurde. In 2Tim 2,9 wird, wie in Phil 1,7, von Fesseln, gesprochen. Wichtiger ist das Verbum σπένδομαι (ich werde geopfert), das im NT nur in 2Tim 4,6 und Phil 2,17 Verwendung findet.²⁸ Und wenn in 2Tim 1,3 von dem Dienst Gottes in reinem Gewissen gesprochen wird, dann ist dabei die Aussage in Phil 3,5 in Hintergrund, wonach Paulus makellos vor seiner Bekehrung gedient hat.

2.2.4 Eine Bekanntschaft mit dem Gal lässt sich aus 2Tim nicht belegen, eher aus 1Tim. 1Tim 1,13 nimmt den Vermerk aus Gal 1,22 auf, wonach Paulus Verfolger der Glaubenden war. In 1Tim 2,5 wird die Aussage, dass Christus sich selbst hingegeben hat, verwendet, die auch Gal 1,4 anzutreffen ist.

2.2.5 Für den 1Thess und den 2Thess gibt es keine Hinweise, dass 2Tim davon geprägt worden wäre. Das gilt auch für Phm. Die in der Grußliste in Phm 23f enthaltenen Namen kann 2Tim aus Kol 4,7-14 entnommen haben: Tychikus (Kol 4,7), Markus (4,12), Lukas und Demas (4,14). Aber er hat über die Angaben in Kol hinaus auch andere Kenntnisse. In 2Tim 4,9-12 hält er fest:

²⁷ Vgl. H. von LIPS, „Ohne den 2. Korintherbrief kein Titusbrief! Ein Stück inner-neutestamentlicher Wirkungsgeschichte“, in: D. SÄNGER, *Der zweite Korintherbrief, Literarische Gestalt – historische Situation – theologische Argumentation, FS D.-A. Koch*, FRLANT 250, Göttingen 2012, 160-174.

²⁸ Nach F. PASSOW, *Handwörterbuch der griechischen Sprache*, Leipzig 1857 II/2, 1497 ist das Verb im Passiv der 1. Person überhaupt nur an diesen beiden Stellen zu finden. In Phil 2,17 steht es im Zusammenhang der Opfersprache, in 2Tim ist es davon losgelöst. Ein Grund mehr für die These, dass ohne die Kenntnis von Phil 1,27 die Verwendung dieses Wortes in 2Tim schwer erklärlich ist.

DIE ABSICHT DES ZWEITEN TIMOTHEUSBRIEFES

„Beeile dich, rasch zu mir zu kommen. Demas hat mich verlassen... Krispus nach Galatien, Titus nach Dalmatien. Lukas ist allein bei mir. Markus nimm mit dir... Tychikus habe ich nach Ephesus gesandt...“.

Diese Feststellung macht wahrscheinlich, dass 2Tim mündliche Tradition auch an anderer Stelle (1,5) gebraucht. Kol 1,24-29 dürfte in 1Tim 4,6-10 aufgenommen sein.²⁹

2.2.6 Dass der 2Tim den Epheserbrief kennt, ist soweit ich sehe, bisher nicht ausgesprochen worden. Das ist verständlich, weil die Parallelen nicht in die Augen springen. Anklänge an dies Schreiben sind uns aber bereits begegnet. Eph 2,6 und 5,14 sind im Zusammenhang der These, wonach die Auferstehung schon geschehen ist, angeführt worden. 2Tim interpretiert offensichtlich die Theologie des Eph mit Blick auf die Häretiker. Auch wurde gezeigt, dass der Begriff *πρόθεσις* in Eph 1,1: 3,11 auf die Sprache des 2Tim eingewirkt haben kann. Ebenso war aufgefallen, dass der Zusammenhang von „nicht aus Werken“ und „retten“ aus Eph 2,9 in 2Tim 1,9 begegnet und in dieser Weise nur an diesen beiden Stellen. Endlich war herausgestellt worden, dass die Wendung „Wort der Wahrheit“ auch 2Tim 2,15 neben 2Kor 6,7 nur noch in Eph 1,13 gebraucht wird. Darüber hinaus wird man vermuten, dass die bereits hervorgehobene Kontinuität zwischen dem Leben im Judentum und dem Leben im Glauben, die in 2Tim 1,3 und 3,15, vorausgesetzt wird, auf der Basis von Eph 2,14-16 zu sehen ist, wonach Christus die Trennwand zwischen Juden und Heiden niedergerissen hat.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient der Vermerk in 2Tim 4,12, wonach Tychikus nach Ephesus gesandt wurde. Vom Kontext her ist daran gedacht, dass Tychikus Timotheus in Ephesus ablösen soll, denn nach 1Tim 1,3 hatte Paulus Timotheus angewiesen, in Ephesus zu bleiben. Von hier aus erscheint die Aussage in 4,12 merkwürdig.³⁰ Aber vielleicht soll einfach die Anwesenheit des Timotheus dort hervorgehoben werden.³¹ Nach Kol 4,7 und Eph 6,21 soll Tychikus die persönliche Botschaft des Paulus der angeschriebenen Gemeinde überbringen und mitteilen, wie es um Paulus steht. Der Text in Kol und Eph ist nahezu identisch. Der Unterschied besteht darin, dass in der Adresse des Eph am Anfang die Gemeinde textkritisch betrachtet, nicht sicher genannt ist. Sie fehlt in vielen wichtigen Handschriften. Wegen der großen Ähnlichkeit der genannten Angaben kann man schließen, dass dieses Schreiben ursprünglich an das Gebiet um Kolossä, das

²⁹ J. ROLOFF, *1Timotheusbrief* (s. Anm. 25), 40. 238.

³⁰ Nach N. BROX, *Pastoralbriefe* (s. Anm. 20), 271: „nicht harmonisiert“.

³¹ So T. GLASER, *Paulus als Briefroman erzählt. Studien zum antiken Briefroman und seiner christlichen Rezeption in den Pastoralbriefen*, NTOA 76, Göttingen 2009, 300.

Lykostal, gerichtet war.³² Wahrscheinlich ist es als Rundbrief an mehrere Gemeinden gedacht, denn es enthält keinerlei konkrete Anweisungen zum Leben der Gemeinde. Hat der Vermerk in 2Tim 4,12 dazu geführt, dass der Epheserbrief, dessen Adresse textkritisch unsicher ist, nach Ephesus angesetzt wurde?³³ Oder kennt der Autor von 2Tim bereits ein Exemplar dieses Briefes in Ephesus, in dem vermerkt war, dass Tychikus in die Gemeinde gesandt wird, um den Brief zu überbringen und über das Befinden des Paulus zu berichten? Das Letztere scheint mir das Wahrscheinlichere. Denn wie kommt der Autor von 4,12 auf die Idee, dass Tychikus nach Ephesus gesandt wurde? Soll man annehmen, dass dem 2Tim irgendwelche ungenauen Nachrichten zur Verfügung standen? Diese Frage lässt sich nicht klären. Wohl aber lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen, dass der Eph dem Autor von 2Tim bekannt war, möglicherweise sogar als Epheserbrief. Das lässt sich von den beiden übrigen Pastoralbriefen nicht aufzeigen, der Epheserbrief scheint diesen beiden nicht bekannt gewesen zu sein. Sie setzen auch die Gefangenschaft des Paulus nicht voraus. Von daher darf man vermuten, dass der Epheserbrief nach der Abfassung des Tit und des 1Tim bekannt wurde.

2.2.7 Zusammenfassend lässt sich somit mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sagen, dass 2Tim einen größeren Teil der paulinischen Briefe, aber ebenso von Deuteropaulinen gekannt hat. Der Römerbrief hat besonders auf seine Vorstellungswelt gewirkt, danach der Epheserbrief und der Philipperbrief, weniger die Korintherbriefe und der Kolosserbrief. Das deutet darauf hin, dass diese Briefe bereits gesammelt waren. Man kann davon ausgehen, dass der 2Tim bewusst als letzter Paulusbrief für die Sammlung des *Corpus Paulinum* geschrieben wurde. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass das Erscheinen des Epheserbriefes den Häretikern die Sprache für ihre theologische Position gegeben hat, die sie zur These, die Auferstehung sei schon geschehen, inspirierte und sie sich damit als in der Tradition des Paulus erklären konnten.

2.2.8 Wendet man die oben gebrauchte Methode an, lässt sich darauf hinweisen, dass der 2Tim vielleicht auch das Lukasevangelium gekannt hat. Bei der Aussage in 2Tim 2,11: „Wenn wir ihn verleugnen, wird er uns auch verleugnen“ hat man zwar vermutet, dass dort nicht Lk 12,9, sondern das dahinterliegende Q-Wort aus mündlicher Tradition verwendet wurde, das den gleichen Wortlaut gehabt haben kann: „Wer mich verleugnet vor den Menschen, wird verleugnet werden vor den Engeln Gottes“. Über den genauen Wortlaut in Q lässt sich kaum Gewissheit erlangen.³⁴ Für die Annahme aber, dass das Lukasevangelium und nicht Q bei der Formulierung von 2Tim 2,13 Pate gestanden hat, spricht die Tatsache, dass 1Tim 1,15 auf der Aussage von Lk 19,10 aufbaut. Dort wird nämlich gesagt, dass

³² G. SELLIN, *Epheserbrief* (s. Anm. 13), 57.

³³ G. SELLIN, *Epheserbrief* (s. Anm. 13), 491.

³⁴ Zum Logion vgl. H. KLEIN, *Das Lukasevangelium*, 428 mit Anm. 22.

„Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder zu retten.“ Die Aussage, dass Jesus gekommen ist, die Sünder zu retten, lehnt sich an Lk 19,10, dem Abschluss der Zachäusgeschichte an. Dort sagt Jesus: „Der Menschensohn ist gekommen, das Verlorene zu suchen und zu retten.“ Dass mit „das Verlorene“ die Sünder gemeint sind, ergibt sich von 15,1-10 her. Natürlich kann man annehmen, dass 1Tim auch ein frei umlaufendes Logion eingebracht hat. Dafür aber, dass in 1Tim das Lukasevangeliums angespielt wird, spricht die in 1Tim 5,18 erhaltene Wiedergabe der Aussage: „Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert“, das in dieser Form nur noch Lk 10,7 festgehalten ist³⁵. Somit erscheint es wahrscheinlich, dass der Verf. der Pastoralbriefe und damit auch der von 2Tim das Lukasevangelium kannte. Es kündigt sich eine Sammlung von Paulusbriefen zusammen mit dem Lukasevangelium an, wie sie dann Markion in seinem Kanon verarbeitet.

Von hier aus ergibt sich die Frage, ob 2Tim in seiner Aufzählung der Leiden des Paulus in Antiochia, Ikonium und Lystra (3,11) nicht auf Apg 13f zurückgegriffen hat. In solchem Zusammenhang lässt sich auch darauf hinweisen, dass 2Tim 4,6-8 eine gewisse Ähnlichkeit mit der Abschiedsrede des Paulus in Milet in Apg 20,17-31 hat. Beiden gemeinsam ist die Aussage vom „Lauf vollenden“ in Apg 20,24: *τελειῶσαι τὸν δρόμον μου* und 2Tim 4,7: *τὸν δρόμον τετέλεκα*.³⁶ Auch die unpaulinische Aussage von 2Tim 4,1, wonach „Jesus Christus die Lebenden und die Toten richten wird“ könnte in Anlehnung an Apg 10,42 formuliert worden sein, wo Jesus als „Richter der Lebenden und der Toten“ bezeichnet wird. Diese Aussage, die dann ins Glaubensbekenntnis übergang, kann freilich auch allgemein christlich sein. Die Frage, ob der Verf. der Pastoralbriefe die Apg kannte, lässt sich nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit beantworten.

3. Der Brief und sein Autor

Nach so langen Ausführungen zu den verschiedenen Details des Briefes, ist der Frage nachzugehen, was die Absicht dieses Briefes ist. Die Frage ist zu beantworten, was den Verfasser genötigt hat, nach zwei ähnlichen Briefen, dem 1Tim und dem Tit, erneut zur Feder zu greifen.

Als erste vorläufige Antwort ist auf die gewandelte Situation hinzuweisen. Die im *Corpus Paulinum* nur in diesem Brief vorkommenden beiden Verben

³⁵ Mt 10,10 liest „seiner Nahrung“, so auch 1Tim 5,18, vgl.)*. Die Frage nach der Tradition ist allerdings komplizierter, denn im Hintergrund steht auch 1Kor 9,8-14, vgl. J. ROLOFF, *1. Timotheusbrief* (s. Anm. 25), 305, der aber auch betont, dass Paulus nicht die Aussage in 1Kor 9,14, sondern das Jesuswort aus Lk 10,7 zitiert. Er rechnet allerdings mit einem Traditionsstrom. C. SPICQ, *Saint Paul: Les Épîtres Pastorales*, Paris 1947, CL und 177 betont die Gleichheit im Wortlaut und führt die Aussage in 1Tim 5 auf Lukas, den Paulusbegleiter zurück.

³⁶ Näheres bei M. WOLTER, *Pastoralbriefe* (s. Anm. 11), 224: nicht literarisch.

κακοπαθεῖν und συγκοκοπαθεῖν zeigen an, dass die Botschaft des Evangeliums auf Schwierigkeiten gestoßen ist, also zwischen der Abfassung von Tit und 1Tim Zeit vergangen ist. Der Schüler und damit die Prediger des Evangeliums haben unliebsame Erlebnisse gehabt. Dass Glaubende mit Verfolgung rechnen müssen, hatte man im Laufe der Missionsgeschichte immer wieder vernommen, aber dass die Botschafter mit unliebsamen Situationen, Widerwärtigkeiten, konfrontiert werden, ist neu. Dass ist einer der Gründe, weswegen der Brief geschrieben und auf das Ende des Paulus hingewiesen hat. Woher diese unliebsamen Erlebnisse kommen, wird nicht gesagt, wahrscheinlich von der Umwelt.

Der nächste Grund ist die Predigt der Häretiker, die mit Namen genannt werden: Hymenäus und Philetus. Er sind wahrscheinlich Schulhäupter, auf die sich die Prediger berufen. Ihre Namen mögen historische Persönlichkeiten der Vergangenheit bezeichnen, sie stehen aber an dieser Stelle wahrscheinlich für Gegner der Gemeindeleitung. In 1Tim 1,20 werden Hymenäus und Alexander genannt, die „Paulus“ dem Satan übergeben hat, „damit er sie erziehe“, d.h. züchtige, „damit sie nicht mehr lästern.“ Sie sind also „Unzufriedene“, wir würden heute sagen „Oppositionelle“³⁷, die über Maßnahmen der Gemeindeleitung „lästern“, sie als nicht richtig ansehen.³⁸ Mit dem Bekannt-Werden des Epheserbriefes haben diese „Unzufriedenen“ die Sprache gefunden, in der sie sich von den Lehrern der Gemeindeleitung absetzen. Ihnen gegenüber musste sich der Autor absetzen.

Wichtig ist dem 2Tim weiterhin die Kontinuität zwischen der alttestamentlichen Frömmigkeit und dem christlichen Glaubensleben. Für den 2Tim gibt es keinen wirklichen Bruch im Leben des Paulus, ebenso nicht in dem des Timotheus, der schon von Kindesbeinen an mit der Schrift vertraut war (3,15), nicht im Leben der Mutter und der Großmutter des Paulusschülers (1,5). Die Versöhnung zwischen Juden- und Heidenchristen ist geschehen, das Judentum spielt offensichtlich im Gesichtsfeld des 2Tim keine wirkliche Rolle mehr, zumindest keine bedrohliche. Dass Paulus in Antiochia, Ikonium, und Lystra durch *Juden* leiden musste, wird nicht gesagt. Das AT wird integriert. Aber es wird kaum zitiert. Mit der Nennung der ägyptischen Zauberer Jannes und Jambres in 3,8 wird auf eine im Umlauf befindliche Erzählung aus der Mosezeit zurückgegriffen, aber nicht direkt auf die Schrift. Ein Zitat aus dem AT findet sich nur in 1Tim 5,18 im Wort über den dreschenden Ochsen aus Dt 25,4, das der Autor offensichtlich nachgeschlagen hat, denn es weicht von der vergleichbaren Stelle 1Kor 9,9 ab und entspricht genau Dt 25,4. In 2,19 wird nur an Joel 3,5 und Jes 52,11 angeklungen, es wird nicht auf das

³⁷ H. MERKEL, *Pastoralbriefe* (s. Anm. 12), 68 vermutet gnostische Häresie. Sie ist allenfalls frühgnostisch.

³⁸ Man muss nicht gleich an Lästerung Gottes denken, wie G. HOLTZ, *Die Pastoralbriefe*, ThHK 13, Berlin ³1980, 52, suggeriert. Näher dem Text schon A. SCHLATTER, *Die Kirche der Griechen im Urteil des Paulus. Eine Auslegung seiner Briefe an Timotheus und Titus*, Stuttgart 1926, 69: „Wird gelästert, so endet die Gemeinschaft.“

AT verwiesen. Wahrscheinlich wurde an dieser Stelle, die aussagt: „Der Herr kennt die Seinen, und es stehe ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt“, eine bekannte Aussage aus der Missionsarbeit übernommen. Dass man weiß, dass Paulus in den Schriften gelesen hat, wird durch den Wunsch an Timotheus deutlich, er solle neben dem „Mantel die Schriften und besonders Membranen dem Apostel mitbringen“, die er in Troas zurückgelassen hat (4,13).

Der 2Tim setzt voraus, dass kommende Generationen die Paulusbrieve ähnlich gründlich für sich lesen werden, auch weil Paulus als Märtyrer gestorben ist. Die dem Autor eigene Lesemethode ist: Er lässt sich von Paulus gedanklich und stilistisch inspirieren, und für die Praxis der Kirche anleiten. Er kommt nach dem geistlichen Höhenflug im Epheserbrief wieder auf die Erde. Die Ursache zu dieser Bindung an die alltägliche Realität ist durch die neue Situation gegeben: Widerwärtigkeiten, Drangsale von außen einerseits und die spiritualistische Verkündigung, wonach die Auferstehung schon geschehen sei andererseits.

Der Autor von 2Tim gehört dem erhöhten Mittelstand an. Er schreibt eine „gehobene Koine“³⁹. Und er verhält sich wie ein Mann aus der Elite, der sich an der Sittlichkeit des Mittelstandes seiner Umwelt orientiert. Die patriarchalische Struktur lässt ihn vergessen, dass die Mission mit der Annahme der Sünder*innen begann. Die Redeweise über die „Frauchen“, die allzeit lernen wollen, ist sehr herablassend (3,6f). Vermutlich wollen sie angenommen, integriert werden, was die inzwischen traditionelle Kirche nicht mehr vermag. Er setzt sich mit den Gegnern nicht auseinander, stellt sich nicht auf eine Ebene mit ihnen. Er weiß sich auf der richtigen Seite, der nun schon bewährten Überlieferung. Er kritisiert bei den Gegnern nur ihre Lebenshaltung und ihre Art zu missionieren (3,1-9), sieht in ihnen aber kaum wirklich gefährliche Gegner, auch wenn er sie mit der apokalyptischen Erwartung des nahen Weltendes zusammensieht (3,1).

Er zeichnet Paulus als einsam,⁴⁰ den die meisten Mitarbeiter verlassen haben (4,10-12). Das passt zum elitären Menschen.⁴¹ Die Evangelien hatten darauf hingewiesen, dass der Heilige Geist im Gerichtsverfahren den Angeklagten das rechte Wort in den Mund legt (Mk 13,11). Da ist Kraft und Zuversicht zu spüren. Der Vermerk, dass bei der ersten Vernehmung niemand anwesend war, die

³⁹ J. ROLOFF, *1.Timotheusbrieve* (s. Anm. 25), 44: „Kreis, der sich mit Sammlung der Paulusbrieve befasste“.

⁴⁰ Diese hebt auch G. LOHFINK, „Paulinische Theologie in der Rezeption der Pastoralbrieve“, in: K. KERTELGE (Hg.), *Paulus in den neutestamentlichen Spätschriften. Zur Paulusrezeption im Neuen Testament*, Freiburg Basel Wien 1981, QD 89. 70-121, 87 hervor und betont, dass sie ohne Parallele sei.

⁴¹ Menschen, die etwas Besonderes sind, haben selten nahestehende Freunde. Ob der Autor daran gedacht hat, dass die Menschen um Paulus auch zum Essen brauchen? Sie konnten doch nicht einfach warten.

Freunde ihn verlassen hätten (4,16), verrät hingegen Enttäuschung; die Aussage: „Es sei ihnen nicht angerechnet“ zeigt an, dass er diese für ihn schmerzliche Tatsache innerlich verarbeitet hat. Dass er sich aber nicht ganz mit dem Schicksal abgefunden hat, zeigt die Bemerkung über Alexander, den Schmied, der ihm viel Bösen angetan hat und für den er voraussieht, dass der Herr ihm nach den Werken vergelten wird (4,14). Der historische Paulus hat keine Vergeltung von Gott über den Tod hinaus erwartet.

Diese Aussagen zeigen, dass hier ein Paulusverehrer schreibt, der nicht gerne sieht, dass seinem Lehrer Unrecht getan wurde. Denn ein Mann, der in der Gewissheit lebt, den rechten Kampf gekämpft zu haben, wie 4,7f beschrieben wird, kann wie Jesus und Stephanus für die Feinde beten (Lk 23,34; Apg 7,60). Der Autor von 2Tim hat freilich ein anderes Interesse, es geht ihm um die Treue gegenüber dem Evangelium, dem paulinischen Erbe. Dafür hatte er auch auf das Traditionsstück hingewiesen, das ausspricht: „Wenn wir ihn verleugnen, wird es uns auch verleugnen“ (2,12).

Mit diesem Schreiben schließt der Autor bewusst die Sammlung der als von Paulus herkommend gehaltenen Briefe ab. Nach ihm wird kein Brief im Namen des Paulus geschrieben. Die vom Autor erwartete Bewahrung der Hinterlassenschaft wird in der wachsenden und sich stabilisierenden Kirche ernst genommen. Es bildet sich langsam der Kanon des Neuen Testaments heraus, der zur Norm der Lehre und des Verhaltens der Christen wird.

Hans KLEIN
Lucian Blaga University Sibiu
Department of History,
Heritage and Protestant Theology
Romania

Bibliographie

- BROX, Norbert, *Die Pastoralbriefe*, RNT 7/2, Regensburg ⁴1969.
- DIBELIUS, Martin, *Die Pastoralbriefe*, HNT 13, Tübingen ²1931.
- ENGELMANN, Michaela, *Unzertrennliche Drillinge? Motivsemantische Untersuchungen zum literarischen Verhältnis der Pastoralbriefe*, BZNW 192, Berlin/ New York 2012.
- GLASER, Timo, *Paulus als Briefroman erzählt. Studien zum antiken Briefroman und seiner christlichen Rezeption in den Pastoralbriefen*, NTOA 76, Göttingen 2009.
- HASLER, Victor, *Die Briefe an Timotheus und Titus (Pastoralbriefe)*, ZBK, 12, Zürich 1978.
- HAUFE, Günter, „Gnostische Irrlehre und ihre Abwehr in den Pastoralbriefen“, in: K.-W. TRÖGER, *Gnosis und Neues Testament, Studien aus Religionswissenschaft und Theologie*, Berlin 1973, 325-339.
- HOLTZ, Gottfried, *Die Pastoralbriefe*, ThHK 13, Berlin ³1980.
- HOLTZMANN, Heinrich Julius, *Die Pastoralbriefe, kritisch und exegetisch behandelt*, Leipzig 1880.
- JEREMIAS, Joachim, *Die Briefe an Timotheus und Titus*, NTD 9, Göttingen, ¹¹1975.
- KÄSEMANN, Ernst, „Das Formular einer neutestamentlichen Ordinationsparänese“, in: Ders., *Exegetische Versuche und Besinnungen I*, Göttingen ⁴1965, 101-108.
- KLEIN, Hans, *Das Lukasevangelium*, KEK I/3, Göttingen 2006.
- KLEIN, Hans, *Entwicklungslinien im Corpus Paulinum und weitere Studien zu Paulustexten*, FRLANT 265, Göttingen 2016.
- KOCH, Dietrich- Alex, *Geschichte des Urchristentums. Ein Lehrbuch*, Göttingen 2013.
- LIPS, Hermann von, „Ohne den 2. Korintherbrief kein Titusbrief! Ein Stück innerneutestamentlicher Wirkungsgeschichte“, in: D. SÄNGER, *Der zweite Korintherbrief, Literarische Gestalt – historische Situation – theologische Argumentation, FS D.-A. Koch*, FRLANT 250, Göttingen 2012, 160-174.
- LOHFINK, Gerhard, „Paulinische Theologie in der Rezeption der Pastoralbriefe“, in: K. KERTELGE (Hg.), *Paulus in den neutestamentlichen Spätschriften. Zur Paulusrezeption im Neuen Testament*, Freiburg Basel Wien 1981, QD 89, 70-121.
- MERKEL, Helmut, *Die Pastoralbriefe*, NTD 9/1, Göttingen 1991.
- MICHAELIS, Wilhelm, *κακοπαθέω*, ThWNT VI, 936f.
- MÜLLER, Peter, *Kolossierbrief*, KEK 9/2, Göttingen 2022.
- NICKLAS, Tobias, *Der Zweite Thessalonicherbrief*, KEK 10/2, Göttingen 2019.
- OBERLINNER, Lorenz, *Die Pastoralbriefe II. Kommentar zum Zweiten Timotheusbrief*, HThK XI/2, Freiburg Basel Wien 1995.
- PASSOW, Friedrich, *Handwörterbuch der griechischen Sprache*, II/2, Leipzig 1857.
- ROLOFF, Jürgen, *Der erste Brief an Timotheus*, EKK XV, Zürich/ Neukirchen-Vluyn 1988.
- SCHLARB, Egbert, *Die gesunde Lehre. Häresie und Wahrheit im Spiegel der Pastoralbriefe*, MThSt 28, Marburg 1980.

- SCHLATTER, Adolf, *Die Kirche der Griechen im Urteil des Paulus. Eine Auslegung seiner Briefe an Timotheus und Titus*, Stuttgart 1926.
- SCHNELLE, Udo, *Einleitung in das Neue Testament*, Göttingen ⁷2011.
- SELLIN, Gerhard, *Der Brief an die Epheser*, KEK 8, Göttingen 2008.
- SPICQ, Ceslas, *Saint Paul: Les Épîtres Pastorales*, Paris 1947.
- THEOBALD, Michael, „Israel- und Jerusalem- Vergessenheit im Corpus Pastorale? Zur Rezeption des Römerbriefs im Titus- sowie im 1. und 2. Timotheusbrief“, in: T. NICKLAS/ A. MERKT/ J. VERHEYDEN (eds.), *Ancient Perspectives on Paul*, NTOA 102, Göttingen 2013, 317-412.
- TRUMMER, Peter, „Corpus Paulinum – Corpus Pastorale. Zur Ortung der Paulustradition in den Pastoralbriefen“, in: K. KERTELGE (Hg.), *Paulus in den neutestamentlichen Spätschriften. Zur Paulusrezeption im Neuen Testament*, (QD 89) Freiburg Basel Wien 1981, 122-145.
- WEISS, Bernhard, *Die Briefe Pauli an Timotheus und Titus*, KEK XI, Göttingen ⁵1902.
- WOLTER, Michael, *Die Pastoralbriefe als Paulustradition*, FRLANT 146, Göttingen 1987.
- ZAMFIR, Korinna, *Men and Women in the Household of God. A Contextual Approach to Roles and Ministries in the Pastoral Epistles*, NTOA 102, Göttingen 2013.